

WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

(Nr.45/52)

Wiesbaden-Biebrich, den 6. 11. 1952

Länderberichte

USA

Der Index der industriellen Produktion erreichte im Oktober mit 226 (Durchschnitt 1935/39 = 100) einen neuen Nachkriegshöchststand. Ohne die Arbeitsniederlegung in den Kohlengruben wäre der Produktionsindex noch höher gewesen. Für September wurde ein endgültiger Index von 225 errechnet gegenüber 214 im August und 218 im September 1951. Die Stahlproduktion erreichte im Oktober ein auf das Jahr berechnetes Produktionsniveau von rd. 116 Mill. t. Die Montage von Personautos übertraf das Produktionstempo vom September (100 000 Personenwagen wöchentlich) und die Produktion von dauerhaften Konsumgütern ist gegenüber September um ungefähr 10 vH gestiegen. (NZZ 3.11.1952 Nr.303)

Die britische Regierung hat sich bereit erklärt, den USA in Dezember 10 000 t Aluminium und im ersten Quartal 1953 eine zusätzliche Menge von 10 000 t zur Verfügung zu stellen. Ähnliche "Aluminiumanleihen" von insgesamt 26 000 t wurden bereits im November 1951 und im Januar 1952 gewährt, deren Rückzahlungsfrist bis zum Jahr 1955 verlängert wurde. Die geliehenen Mengen werden in den USA lediglich verhindern, daß die Zuteilungen an kleinere private Verarbeiter beschränkt werden müssen. Zur Behebung der Knappheit hat die DPA mit der Aluminium Co. of Canada und Großbritannien eine neue Vereinbarung getroffen, nach der die USA im ersten Halbjahr 1953 zusätzlich rd. 77 Mill. lbs erhalten werden. Für Großbritannien werden die Transaktionen einen gewissen Einfluß auf die Zahlungsbilanz ausüben. Außerdem soll die Option der britischen Regierung auf canadisches Aluminium während der Jahre 1957 - 1960 um 25 000 t je Jahr auf 275 000 t erhöht werden. (NZZ 5.11.1952 Nr.305)

Die monetären Goldreserven betrugen 23 340 Mill. (unverändert) und der Zahlungsmittelumlauf 29 540 (+ 29) Mill. \$.

	2.11.	26.10.	19.10.
Industrieproduktionsindex	232,5	225,3	232,5
Geschäftstätigkeitsindex	-	225,4	229,7
Kapazitätsausnutzung der Stahlindustrie (vH)	105,9	106,6	105,8
Stahlproduktion (1 000 t)	2 199	2 214	2 197
Kohlenproduktion (1 000 t)	-	2 160	8 325
Eisenbahnwagenladungen	-	760 741	838 377
Autoproduktion	152 689	140 007	141 181
Lebensmittelgroßhandels- preisindex (\$)	6,33	6,34	6,38

(NZZ 4.11.1952 Nr.304)

Groß-
britan-
nien

Die Währungsreserve des Sterlinggebiets hat sich im Oktober um 82 Mill. auf 1,767 Mrd.\$ erhöht. Während des Monats flossen Großbritannien 34 Mill.\$ an amerikanischer Hilfe zu, so daß der echte Zahlungsbilanzüberschuß rd. 48 Mill. ausmachte. Im November ist mit einer noch stärkeren Zunahme der Währungsreserve zu rechnen, da Großbritannien im Oktober im Rahmen der EZU einen Überschuß von 96 Mill.\$ aufwies (verglichen mit knapp 37 Mill. im September), der im November zu Goldüberweisungen führen wird. Die günstige Entwicklung der Währungsreserve dürfte wahrscheinlich dem Sterlingkurs an den internationalen Devisenmärkten eine gewisse Stütze verleihen. Er hat sich in den letzten Tagen bereits zum ersten Mal seit Mai wieder auf leicht über 2,80, d.h. den offiziellen Mittelkurs, gehoben.

(NZZ 5.11.1952 Nr.305)

Obwohl die Kohlenexporte in den ersten 42 Wochen dieses Jahres um 1,17 Mill. t auf 9,32 Mill. t gesteigert wurden, haben die verteilten Inlandvorräte, verglichen mit dem Vorjahr, eine Steigerung um 2,43 Mill. t auf 19,44 Mill. t erfahren. Insgesamt wurden bisher (43 Wochen) 185,14 Mill. t Kohle gefördert, d.h. fast 2,5 Mill. t mehr als in der gleichen Vorjahrszeit. Mehr als ein Drittel dieser Zunahme - rd. 900 000 t - entfallen aber auf qualitativ schlechte Tagebaukohle. Die Zunahme der echten Förderung beläuft sich nur auf knapp 1,6 Mill. t. Wenn sich dennoch die Kohlenbilanz in den letzten 12 Monaten so stark verbessern konnte, so ist das weniger der absoluten Produktionssteigerung als dem bemerkenswert starken Rückschlag des inländischen Kohlenkonsums zuzuschreiben, der in den ersten 42 Wochen um 3,23 Mill. t betragen hat (Vergleichsperiode 1951: 165,2 Mill. t). Die durchschnittliche Produktionsleistung je Mann und Schicht blieb mit 1,19 t um 0,2 t hinter der entsprechenden Vorjahresleistung zurück. Die ständige Produktivitätssteigerung, die im britischen Kohlenbergbau seit Kriegsende zu beobachten war, ist also in diesem Jahr erstmals wieder durch einen Rückschlag abgelöst worden. Der "Ausgleich" der Kohlenbilanz steht auf bemerkenswert schwachen Füßen und kann bereits im nächsten Jahr wieder zu einer akuten Zuspitzung der Kohlenversorgung führen, falls sich die Wirtschaftslage auch nur leicht erholt und der Produktivitätsrückgang im Kohlenbergbau nicht durch eine neue Produktivitätssteigerung abgelöst zu werden vermag.

(NZZ 5.11.1952 Nr.305)

Während des Sommers wurde die ursprünglich 60 000 Personenwagen betragende Inlandsquote auf 90 000 erhöht unter der Voraussetzung, daß die Autoindustrie 80 vH ihrer Produktion im Ausland absetzen würde. Wegen der Einfuhrrestriktionen auf zahlreichen Auslandsmärkten konnte die Industrie jedoch in den letzten Monaten nur etwa 50 bis 60 vH ihrer Erzeugung im Ausland unterbringen, während der Inlandsmarkt bis Ende August etwas über 84 000 Personenwagen aufgenommen hatte. Bei der reichlichen Stahlzuteilung für das 4.Quartal wird bei den ungünstigen Ausfuhraussichten mit einem Inlands-Personenwagenabsatz von über 150 000 Wagen gerechnet (109 000 im Vorjahr). Für das kommende Jahr ist eine weitere Erhöhung der Inlandsquote wahrscheinlich. Die Preise auf dem Gebrauchtwagenmarkt beginnen zu fallen. Die Autoindustrie hat bereits einen Vorstoß wegen Senkung der Purchase tax unternommen.

(E 1.11.1952 Nr. 5 697)

- noch: Der Index der Gesamtverkäufe des Textilgroßhandels (Monats-
Groß- durchschnitt 1947 = 100) ist im September auf 152 gestiegen,
britan- verglichen mit 87 im August und mit 151 im September 1951. Der
nien Index der Inlandverkäufe erholte sich von 87 im August auf 154
im September (i.V. 151). Der Index der Vorratshaltung ist gegen-
über September 1951 (237) um 36,4 vH auf 151 gefallen. Verkäu-
fe und Lagerhaltung befinden sich jetzt in einem günstigeren
Verhältnis als im Vorjahr, so daß mit einem Andauern der Erho-
lung gerechnet werden kann. (FT 1.11.1952 Nr. 19 793)
Im August stand der Index der industriellen Produktion (1948 =
100) auf 99, verglichen mit 102 im Juli und 104 im August 1951.
Nach den bisherigen Informationen wird er im September einen
Stand von 115 oder 116 erreichen, verglichen mit 121 im Septem-
ber 1951. (E 1.11.1952 Nr. 5 697)
- Austra- In den Monaten Juli-September wurde ein Außenhandelsaktivum von
lien 29 Mill. £A erzielt gegenüber einem Passivum von 113 Mill. zur
gleichen Zeit 1951. Im Außenhandel mit dem Dollargebiet ent-
stand ein Defizit von 10,5 Mill. £A, während zur gleichen Zeit
1951 ein geringer Überschuß vorhanden war. Die Ausmerzung des
Dollardefizits ist besonders schwierig, weil im Verkehr mit dem
Dollargebiet Einfuhrrestriktionen schon lange vorher bestanden,
ehe Einfuhrkürzungen gegenüber dem Sterlingbereich wirksam wur-
den. Ferner stößt eine nachhaltige Steigerung der Dollarerlöse
durch den Preisrückgang auf den Rohstoffmärkten (Wolle) auf er-
hebliche Widerstände, weil die Nachfrage nach australischen Roh-
stoffen hinter den Erwartungen zurückblieb.
(St 1.11.1952 Nr. 3 895)
- Däne- Zum ersten Mal seit Juli 1949 verzeichnet der Preisindex der
mark Lebenshaltung (1914 = 100) im September eine geringfügige Sen-
kung um einen Punkt auf 377. Der Rückgang beruht auf dem Nach-
geben der Fleisch- und Textilpreise. (NYHT 4.11.1952)
- Äusserungen des Landwirtschaftsministers zufolge wird Dänemark
in diesem Jahr seine bisher größte Getreideernte erzielen. Selbst
die im August vorgenommenen Ernteschätzungen, in denen die Ge-
treideernte auf 4,24 (i.V. 3,84) Mill. t veranschlagt wurde,
werden wohl wesentlich übertroffen werden. Der Futter- und Brot-
getreidebedarf kann daher im Landwirtschaftsjahr 1952/53 fast
ganz aus der eigenen Ernte gedeckt werden. Größere Ausfuhren an
Malzgerste sind vorgesehen. (NZZ 31.10.1952 Nr. 300)
- Italien Der interministerielle Preisbildungsausschuß hat den Preis für
das Erntejahr 1951/52 von ungeschältem Reis auf 6 850 L je Zent-
ner festgesetzt (15 vH mehr als in den letzten 3 Erntejahren).
Die Reisanbaufläche erreichte mit 180 000 ha gegenüber einer
solchen von 156 403 ha im Erntejahr 1950/51 ihren bisher höch-
sten Stand. Die Ernteschätzungen schwanken zwischen 8 und 9
Mill. q. Wenn dieses Ernteergebnis tatsächlich erzielt werden
sollte, würde es lediglich von der Reiserzeugung 1940 (9,23
Mill. q) übertroffen, während sich die Reisproduktion des Jahres
1951 auf 7,25 Mill. q und die Erzeugung von 1950 auf 7,06 Mill. q
belaufen hatte. Voraussichtlich werden für Exportwerke 4 Mill. q
verfügbar sein. (NZZ 1.11.1952 Nr. 301)
- Nieder- Im August waren sowohl die Importe im Werte von 623 (August 1951:
lande 793) Mill. als auch die Exporte im Werte von 585 (587) Mill. hfl
niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Im September

noch: haben sich die Ausfuhren auf 702 (September 1951: 694) Mill.hfl. erhöht, was vor allem auf saisonale Umstände zurückzuführen ist. Nieder- deren Auswirkung auf das Exportvolumen gewöhnlich im September lande beginnt und bis in den Dezember andauert. Die Importe haben im September 613 (708) Mill.hfl. betragen, so daß dies der 2. Monat des Jahres mit einer aktiven Handelsbilanz ist. Während der ersten 3 Quartale 1952 weist die Ausfuhr eine Zunahme auf 6 048 (i.V. 5 278) Mill. auf, die Einfuhr ist dagegen auf 6 384 (7 539) Mill. hfl. zurückgegangen. Der Ausfuhrwert machte in diesem Zeitraum 95 vH des Einfuhrwertes aus, verglichen mit 93 vH im ersten Halbjahr 1952 und 70 vH in der Vergleichszeit 1951. (NZZ 31.10.1952 Nr.300)

Brasi- Die Regierung hat dem Parlament vor einigen Wochen eine Vorla-
lien ge unterbreitet zur Einführung des "cambio livre", des freien Devisenkurses, neben dem bereits bestehenden gebundenen Wechselkurs. Der "freie Wechselkurs" ist unter der Kontrolle des Banco do Brasil für den Kapitalverkehr, Reiseverkehr sowie für besondere Ein- und Ausfuhren vorgesehen, während die offizielle Währungsparität für den Außenhandel im allgemeinen beibehalten werden soll. Von der Einführung des "freien Wechselkurses" wird ein vermehrter Zustrom von ausländischem Kapital erwartet, da in Zukunft die in Brasilien erzielten Gewinne unbegrenzt ins Kapitalursprungsland überwiesen werden können. Ferner soll dadurch die Ausfuhr gewisser Waren, wie Baumwolle, Oele, Häute, Leder usw., die aus Preisgründen schwer ans Ausland verkäuflich sind, gefördert werden. Praktisch läuft dieses Vorgehen auf eine Teilabwertung hinaus. Der äußere Wert des Cruzeiro dürfte heute besonders mit Rücksicht auf seine innere Kaufkraft überbewertet sein. Der bereits bestehende freie Cruzeirokurs in New York und Zürich steht außerordentlich hoch (38 Cr je \$ bei einem offiziellen Kurs von 18,7 Cr je \$), was zum Teil durch die Importsperrre verursacht wird. (NZZ 1.11.1952 Nr.301)

Chile Ähnlich wie andere südamerikanische Staaten hat sich Chile in dem Streben nach größerer wirtschaftlicher Unabhängigkeit dazu verleiten lassen, den Ausbau seiner Industrie auf Kosten seiner Landwirtschaft übermäßig zu forcieren. Das Resultat waren ernste Gleichgewichtsstörungen in der Wirtschaft, deren Auswirkungen durch eine in den letzten Jahren immer weniger kontrollierbare inflationistische Entwicklung noch gesteigert wurden. Von 1939 bis 1951 stieg die industrielle Produktion um 68 vH oder fast 6 vH je Jahr, was eine Erhöhung des Lebensstandards für weite Bevölkerungsschichten und damit eine gesteigerte Nachfrage nach Nahrungsmitteln bedeutet. Dies und die parallellaufende beträchtliche Bevölkerungszunahme (18 vH in der Dekade 1940 - 1950) erklärt hinreichend den erheblichen Mehrbedarf, den das Land heute an Nahrungsmitteln hat. Seit 1939 ist der Lebensmittelverbrauch um durchschnittlich 2,3 vH im Jahr gestiegen, während die landwirtschaftliche Produktion in der gleichen Zeit nur um 1,6 vH jährlich gesteigert werden konnte. Das früher stets positive Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr von Agrarprodukten ist heute passiv geworden. Der Ertrag, den Chile normalerweise aus dem Export seiner reichen Vorräte an Mineralien, vor allem an Kupfer und Salpeter, bezieht, hat bisher genügt, um das landwirtschaftliche Defizit auszugleichen. Chiles Wirtschaft ist heute mehr denn je auf Gedeih und Verderb von den Preisen abhängig, die sich auf dem Weltmarkt für die Produkte

noch:
Chile

seiner Minen erzielen lassen. Eine Lohn- und Sozialgesetzgebung, die eine fortwährende "Anpassung" des Lohnniveaus an die Lebenshaltungskosten vorsieht und dem Arbeitnehmer das Recht auf frühzeitige Pensionierung gibt, hat nicht nur die Produktionskosten der Privatindustrie dauernd in die Höhe getrieben, sondern auch dem Staat als Arbeitgeber immer unerträglichere Lasten aufgebürdet. Durch zügellose Einsetzung der Streikwaffe haben die Arbeiter in den letzten Jahren regelmäßig Lohnerhöhungen im Ausmaß von 20 bis 30 vH im Jahr durchgesetzt. Die Angestellten haben einen gesetzlichen Anspruch auf eine alljährlich automatisch vorzunehmende Anpassung ihrer Gehälter an den "Sueldo Vital", ein von der Regierung als Existenzminimum akzeptiertes Grundgehalt, das sich zwischen 1938 und 1951 vervelfacht hat, während der offizielle Lebenshaltungsindex in der gleichen Zeit nur etwa um das Siebenfache gestiegen ist - ein deutlicher Hinweis darauf, welcher der beiden Faktoren die treibende Kraft der inflationistischen Entwicklung gewesen ist. Gerade der Umstand, daß die Inflation nicht in erster Linie durch Emissionen der Notenbank oder eine expansive Kreditpolitik ausgelöst wurde, beraubte die Regierung der Möglichkeit, dem Übel durch Kreditrestriktionen und ähnliche Maßnahmen wirkungsvoll Einhalt zu gebieten. Vor allem stellt sich für die neue Regierung die Aufgabe, das verlorengegangene Vertrauen in die Währung durch Lohn- und Preisstabilisierung wiederherzustellen und der geschwächten Landwirtschaft neue Impulse zu verleihen und damit das natürliche wirtschaftliche Gleichgewicht wiederherzustellen, das durch die überstürzte Industrialisierung verlorengegangen ist. (NZZ 2.11.1952 Nr.302)

Weltwarenmärkte

Neben der Wollbörse soll Anfang 1953 ein Terminmarkt für Wolle in der Londoner City in Gang gesetzt werden. Hierbei hat eine private Firma, das London Produce Clearing House, die Führung übernommen. Wahrscheinlich wird man sich im Anfang auf die Notierung von Kammzügen beschränken; später wird vielleicht der Handel in ungewaschener Wolle hinzukommen. An der Chicagoer Getreidebörse haben sich Hafer, Mais und Roggen leicht erholt. In Weizen war die Preisentwicklung nicht ganz einheitlich, jedoch bot die anhaltende Trockenheit im Südwesten und regere Exportabschlüsse den Notierungen eine Stütze. Die Festigung von Kopra- und Kokosnußöl im Zusammenhang mit dem Taifun auf den Philippinen war das besondere Kennzeichen der nordamerikanischen Märkte für pflanzliche Öle und Fette. Die übrigen Ölsaaten nehmen an der Aufwärtsbewegung der Preise wenig teil. Schmalz erreichte einen neuen Preistiefstand. Auf den Wollauktionen war die Tendenz im großen und ganzen fest, jedoch traten auf den letzten Versteigerungen in Südafrika verschiedentlich Preisabstriche bis zu $2\frac{1}{2}$ vH ein. Auch die Auktionen in Sydney brachten für mittlere und kräftigere Vlieswolle Abstreichungen von etwa 5 vH. An der New Yorker Baumwollbörse setzte sich die Rückbildung der Notierungen nach den bedeutenden Preisabstrichen in der Vorwoche fort. Umfangreiche Sicherungsverkäufe und Liquidationen der Kommissionshäuser bestimmten die Preisentwicklung. Die freundlichere Grundstimmung für Kautschuk blieb erhalten. Die internationalen Märkte für Häute und Felle waren zumeist fest, insbesondere argentinisches Gefälle. Am New Yorker NE-Metallmarkt war Kupfer zur November-Lieferung weiterhin rege gefragt und

noch: Weltwarenmärkte

knapp. Auslandskupfer zur Dezember-Lieferung wurde zu 35 cts je lb cif New York angeboten, in der Vorwoche noch zu 36 bis 36,45 cts je lb. In Blei hat sich das Geschäft belebt, da das Vertrauen zu der gegenwärtigen Preisbasis von 13 1/2 cts je lb, Lieferung New York, gestiegen ist. Zink wurde um 1 ct je lb auf 12 1/2 cts je lb herabgesetzt. Zinn lag bei ruhigem Geschäftsgang etwas fester.

(DZ u.WZ 5.11.1952 Nr.89)

DZ u.WZ = Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung, E = Economist
FT = Financial Times, NYHT = New York Herald Tribune,
NZZ = Neue Zürcher Zeitung, St = Statist